

Kleine Anfrage Lehner vom 17. März 1971

Kommission des Politischen Departements

Der Bundesrat wird gebeten, darüber Auskunft zu erteilen, wie es sich das künftige Verhältnis zwischen dem neugeschaffenen Politischen Departement und der ständl. parlamentarischen Kommission für Auswärtiges anbelangt.

Mittwoch, 26. Mai 1971

Kleine Anfrage Lehner vom 17. März 1971.

Politisches Departement. Antrag vom 14. Mai 1971.

Der Bundesrat  
Es darf als allgemein anerkannt gelten, dass Art. 104 der Bundesverfassung dem Nationalrat und dem Politischen Departement zur Einsicht ständiger Kommissionen übergeben werden soll.  
b e s c h l i e s s t :

Die am 17. März 1971 von Herrn Nationalrat Lehner eingereichte Kleine Anfrage betreffend die Studiengruppe für Aussenpolitik wird gemäss Antwortentwurf erledigt (s. Beilage).

An den Nationalrat.

Protokollauszug an:  
- EPD 5

Für getreuen Auszug,  
der Protokollführer:  
*Schwan*

In seiner Sitzung vom 12. Mai 1971 hat der Bundesrat daher beschlossen, auf die Wirkung von parlamentarisch in dieser Studiengruppe zu verzichten. Damit sollte ein Konflikt mit der Kommission des Nationalrats, der das Recht haben, der sich auf die künftige Zusammenarbeit nur nachteilig auswirken könnte.

Unter den gegebenen Umständen sollte die Veranlassung der Studiengruppe für Aussenpolitik zu den Kommissionen für Auswärtiges keinerlei Anlass aufwerfen. Selbstverständlich werden die Arbeiten der Studiengruppe auch den Kommissionen für Auswärtiges zur Verfügung stehen.

26.5.1971

BRVIM - 35.5 - 711



NATIONALRAT

Kleine Anfrage Lehner vom 17. März 1971

Konsultativ-Kommission des Politischen Departements.

Der Bundesrat wird gebeten, darüber Auskunft zu erteilen, wie er sich das künftige Verhältnis zwischen dem neugeschaffenen "Kronrat" bei seinem politischen Departement und der ständigen parlamentarischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten vorstellt.

Antwort des Bundesrates

Es darf als allgemein anerkannt gelten, dass Art. 104 der Bundesverfassung den Bundesrat und seine Departemente zur Einsetzung ständiger Konsultativorgane ermächtigt. Es gibt keine Gründe, die den politischen Bereich hiervon ausschliessen.

Im Falle der Studiengruppe für Aussenpolitik ist denn auch dieser Grundsatz nicht bestritten worden. Dagegen wurde deren Zusammensetzung, namentlich die Aufnahme von Parlamentariern, kritisiert.

Während die ständerätliche Kommission für auswärtige Angelegenheiten die Meinung vertrat, dass die Schaffung der Studiengruppe die Pflichten und Aufgaben des Parlaments und seiner Kommissionen in keiner Weise beeinträchtigt, erhob die Mehrheit der Kommission des Nationalrates Bedenken gegen die Beteiligung von Parlamentariern.

In seiner Sitzung vom 12. Mai 1971 hat der Bundesrat daher beschlossen, auf die Mitwirkung von Parlamentariern in dieser Studiengruppe zu verzichten. Damit wollte er einem Konflikt mit der Kommission des Nationalrates aus dem Wege gehen, der sich auf die künftige Zusammenarbeit nur nachteilig hätte auswirken können.

Unter den gegebenen Umständen dürfte das Verhältnis der Studiengruppe für Aussenpolitik zu den Kommissionen für Auswärtiges keinerlei Probleme aufwerfen. Selbstverständlich werden die Arbeiten der Studiengruppe auch den Kommissionen für Auswärtiges zugute kommen.

26.5.1971

(XXXVIII - 15 ) - 711

CONSEIL NATIONAL

Petite question Lehner du 17 mars 1971

Commission consultative du Département politique

Le Conseil fédéral est prié de dire comment il envisage les rapports futurs entre le "conseil de la couronne" récemment créé au Département politique et la Commission parlementaire permanente des affaires étrangères.

Réponse du Conseil fédéral

Il est généralement admis que l'article 104 de la constitution fédérale autorise le Conseil fédéral et ses départements à instituer des organes consultatifs permanents; aucune raison n'existe de ne pas appliquer cette règle au domaine politique. Dans le cas du groupe d'études de politique extérieure, ce principe n'a d'ailleurs pas été contesté; toutefois, la composition de ce groupe a été critiquée, en particulier l'appel à des parlementaires.

Alors que la commission des affaires étrangères du Conseil des Etats était d'avis que la création de ce groupe d'études n'empiétait en rien sur les droits et les devoirs du parlement et de ses commissions, la majorité de la commission du Conseil national a fait des réserves concernant la participation de parlementaires.

Dans sa séance du 12 mai, le Conseil fédéral a décidé de renoncer à inclure des parlementaires dans ce groupe d'études. Il entendait ainsi éviter un conflit avec la commission du Conseil national, conflit qui n'aurait pas manqué de compromettre la future collaboration avec celle-ci.

Dans ces circonstances, les rapports entre le groupe d'études de politique extérieure et les commissions des affaires étrangères ne devraient pas soulever le moindre problème. Bien entendu, les commissions des affaires étrangères pourront également tirer profit des travaux du groupe d'études.

26.5.1971

(XXXVIII - 15 ) - 711